



NOTHING TWICE

Ein Stück Hip-Hop für die Bühne 13+
Premiere: 13.07.2018

METHODENBOX



Vor dem Theaterbesuch ... das Publikum sitzt schon auf dem Platz, da erhebt sich plötzlich ein merkwürdiges Geräusch. Es klingt wie ein angreifender Bienenschwarm: BSSSSSSSSSS! Nein: PSSSSSSSSSST! Aus allen Ecken ertönt das altbekannte Geräusch. Geht es auch anders? Um es deutlich zu sagen: Wenn junges Publikum zu Anfang einer Vorstellung nicht ruhig wird, macht das Theater etwas falsch! Theater verfügt über viele Möglichkeiten, eine besondere, konzentrierte Atmosphäre zu schaffen. Und natürlich sind alle Gefühlsäußerungen des Publikums wie lachen, mitfiebern, aufschreien durchaus erwünscht. Nichts ist schlimmer für Schauspieler*innen, als in eine schweigende reaktionslose Menge hineinzuspielen! Um aber schon im Vorfeld Raum zu schaffen für gespannte Aufmerksamkeit und Erwartungsfreude, haben Sie als Spielleitung Ihrer Gruppe einige Möglichkeiten.

Rituale

Bei kleineren Kindern können kurze Rituale sinnvoll sein, die im Foyer oder draußen vor dem Theater stattfinden. Zum Beispiel: Alle reiben die Hände aneinander bis sie warm werden und legen sie sich auf Augen und Ohren um diese „aufzuwecken“. Oder: Alle stehen im Kreis und fassen sich an den Händen. Die/der Lehrer*in gibt mit einem Händedruck einen Impuls in den Kreis, der durch alle Hände hindurch weitergegeben wird, bis er wieder beim Ausgangspunkt angekommen ist.

Respekt

Das Publikum kann erwarten, dass man ihm im Theater mit Respekt und Höflichkeit begegnet. Genauso selbstverständlich sollte es sein, dass das Publikum auch denen, die auf der Bühne stehen, respektvoll begegnet. Denn die Theaterleute arbeiten nur für sie!

Begleitung

Sie sind als Theaterzuschauer*in das Vorbild für Ihre Schüler*innen. Wenn Sie sich nicht für das Stück interessieren, warum sollten es Ihre Schüler*innen tun? Ihre Rolle im Theater ist es also, gute*r Zuschauer*in zu sein. Schon deshalb sollten Sie ein Theaterstück auswählen, das Sie selbst spannend finden!



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Vorbereitung

Musikalische Plakat- oder Titellosoziation

Die Gruppe bildet einen Kreis. Alle stehen etwas seitlich, mit einem Bein nach vorne, schnipsen dabei mit der gleichen Hand, einmal hinten, einmal vorne zur Kreismitte hin. Ein langsamer Rhythmus wird gehalten. Steht der Rhythmus sicher, sagt die Spielleiterin den Titel des Stückes. Beim vorderen Schnipsen sagt jede Person reihum ein Wort, das ihr in Verbindung mit dem Titel einfällt. Niemand scheidet aus. Vertraut auf den ersten Einfall! Wenn jemandem nichts einfällt, geht es einfach weiter. Doppelnennungen sind möglich, der Titel kann wiederholt werden. Der Rhythmus muss langsam bleiben. Es braucht Zeit, damit aus dem rhythmischen Fingerschnipsen neue Gedanken entstehen können. Deshalb kann man auch mehrere Runden lang weiter assoziieren.

Geschichte erfinden

Anschließend könnte reihum eine Geschichte erfunden werden, die auf den Assoziationen der Klasse fußt. Z.B.: Jede/r sagt einen Satz, in dem ein Wort aus der Assoziationsrunde vorkommt.

(Auch wenn der Inhalt auf dem Programmplakat zusammengefasst ist, genießt es das Publikum in der Regel mehr, sich überraschen zu lassen.)

Stimmung

Aus dem Ankündigungstext zum Theaterstück hat die Spielleitung im Vorfeld alle Adjektive (oder auch Verben) herausgesucht und auf kleine Zettel oder Kärtchen geschrieben. Jeder zieht ein Kärtchen. Falls nicht genügend Worte für alle da sind, kann man Begriffe auch doppelt verwenden. Die Gruppe stellt sich in einen Kreis. Nacheinander tritt jeder einen Schritt nach vorne, spricht sein Adjektiv oder Verb laut aus und macht eine passende Geste oder Bewegung dazu, z. B. „glücklich“ mit einem Sprung in die Luft. Die anderen kopieren gleichzeitig Wort und Bewegung. Dann kommt die/der nächste an die Reihe, bis jede/r einmal dran war.



Gespräch übers Theater

Wer war schon einmal im Theater?

Erinnert sich noch jemand an den Titel oder die Geschichte des letzten Theaterbesuches?

Gab es etwas Besonderes, an das du dich noch erinnern kannst?

Wie sah die Bühne aus?

Die Kostüme?

Gab es Musik oder Geräusche? Von wem? Woher?

Licht?

Ist dir bei den Schauspielerinnen und Schauspielern etwas aufgefallen?

Was bedeutet es, Publikum im Theater zu sein? Gibt es Unterschiede zum Kino?

Die Anregungen sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche



Ideen zur Vorbereitung des Stückbesuchs

Eine kurze Geschichte des Hip-Hop

Hip-Hop ist eine Popkultur, die Text (Rap), Musik (DJing), Tanz (Breakdance / B-Boying) und Bild (Graffiti) miteinander vereint.

In den 1970er-Jahren etablierten sich, ausgehend von NYC, in Großstädten **urban dance parties**. Dort wuchsen DJs über ihre herkömmliche Rolle als Plattenaufleger hinaus und begannen, selbst Musik zu produzieren, indem sie Platten manuell bewegten und mit Hilfe mehrerer Plattenspieler verschiedene Sounds ineinander mixten. Auf diese Weise gelang es ihnen, die Musik zu verfremden, instrumentale Phase von Stücken zu verlängern und der Musik die individuelle Note des DJ zu verleihen. **Die neuen DJ-Techniken des Scratching und Mixing waren geboren.**

Als Reaktion darauf entstand ein neuer Tanzstil: **B-Boying bzw. Breakdance**. Unter **Locking** versteht man übertriebene Bewegungen und Gesten, sog. Locks, die an Bewegungen von Marionetten oder Comicfiguren erinnern. Unter **Popping** versteht man kurze und impulsive Bewegungen, sog. Pop, die den Tanz mechanisch erscheinen lassen. **Power Moves** sind akrobatische Bewegungen, wie z. B. Headspins.

Die Ursprünge des **Rap** finden sich in der Rolle des **Master of Ceremony**, der die Tänzer über Sprechereinalgen zum Weitermachen motiviert. Aus dieser Animationstechnik entwickelte sich eine eigenständige kulturelle Praxis. Das **Rapping** selbstgereimter Verse steht in der Tradition des für westafrikanische Kulturen charakteristischen Umgangs mit Rhythmen und Tonsprachen, die in den schwarzen Ghettos Nordamerikas eine eigene Grammatik gefunden haben. Rap ist ein Sprachspiel voller ironischer Übertreibungen, Wortspiele und Slang-Fragmente, bei dem nicht nur rhythmisch gesprochen, sondern auch mit Tempo, Tonhöhe und Klangfarbe gespielt wird. Rap fand zunächst auf der Straße statt, wurde bald akustisch verstärkt durch tragbare Kassenrecorder ("boombox"). Zu diesen informellen, spontanen öffentlichen Darbietungen gesellten sich B-Boys, die das rhythmische Sprachspiel des Rappers auf den Körper übertrugen.

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



Ebenso entwickelt sich die Bildtechnik des **Graffiti**. Mit der illegalen Kulturpraxis beginnen die jugendlichen Writer sich den öffentlichen Raum symbolisch anzueignen. Aus der anfänglichen Beschriftung mit Namenszeichen (**Tags**) entwickelten sich dreidimensional gestaltete Schriftzüge und Bilder, die sog. **Pieces**.

Unter **Bombing** versteht man das schnelle und simple, auf Quantität angelegte, illegale Anbringen von Pieces und Tags. Wenn von Car. Bzw. Train Boming gesprochen wird, ist die Rede vom Besprayen von Zug- bzw. U-Bahn-Waggons.

Die **Anfänge** liegen in den 1970er-Jahren in der New Yorker Bronx. Seit Mitte der 1980er-Jahre fand Hip-Hop schnelle Verbreitung vor allem in Europa, Asien und Lateinamerika und entwickelte sich zu einer der stärksten und langlebigsten Popkulturen. **In seinen Ursprüngen ist Hip-Hop eine Subkultur, die sich in den Nischen urbaner Räume herausbildete.** Gleichzeitig lässt sich eine **politische Dimension** nicht leugnen: In den 70er-Jahren war die Hip-Hop-Kultur eine alternative Partyform Jugendlicher aus schwierigen sozialen Verhältnissen, meist US-afrikanischer bzw. Latino-Unterschicht, preiswert selbstorganisiert und fernab vom langweiligen Rock- und Disco-Mainstream der weißen Jugendlichen. Bald begannen DJs und MCs damit, Rap als Darstellungsform für die brutale Ghetto-Realität zu nutzen. Ihr Ziel: die sinnlose, selbstzerstörerische Gewalt und Drogenflut einzudämmen und kreativ umzulenken. Statt sich gegenseitig umzubringen, motivierten sie die Gangs, ihre Rivalitäten in Verbal Contests und DJ-Battles auszutragen, sprühten ihre erfahrungsgesättigten Warnungen vor exzessiven Drogenkonsum an die Wände und schufen die Basis für die selbstbewusste "Black & Proud"-Bewegung.

Hip-Hop verankerte sich auch im europäischen Kontext in ethnischen Minderheitskulturen, z. B. algerischen Jugendlichen in Paris oder türkischen Jugendlichen in Berlin. Dabei beziehen sich die Rap-Texte auf die jeweils entsprechende soziale Situation und sind hinsichtlich des sprachlichen Gestus den jeweiligen kulturellen Kontexten angepasst.

Hip-Hop ist ebenso eine theatrale Kultur, sie wird aufgeführt: Begrüßungen, Respektbekundungen, Interaktionsrituale oder das verabredete gemeinsame Nichts-Tun, das Chillen, werden inszeniert. Live-Performances bei Jams und Battles (Vortragen eines Rap-Stückes, einer Tanzeinlage oder DJing) sind zentrale Inszenierungsformen des Hip-Hop.

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



Zur weiteren Nachlese:

Hip-Hop-Kultur / Anfänge und Entstehung:

<http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/neukoelln-unlimited/190537/hip-hop-und-b-boying-ein-kurzer-ueberblick>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/jugendkulturen-in-deutschland/36294/einfuehrung>

Reportage aus der Hip-Hop-Akademie in Dakar, Senegal:

<http://www.sueddeutsche.de/kultur/afrika-auferstanden-aus-reimen-1.2534231>

Dokumentation "PLANET B-BOY":

<https://www.youtube.com/watch?v=AmXWmGT1I-M>

Dokumentation "The Freshest Kids: The History of the B Boy":

<https://www.youtube.com/watch?v=RxoWyGFSGuk>



Musik aus der Produktion

Hier finden Sie eine Übersicht über die in "Nothing Twice" verwendete Musik und die entsprechenden YouTube-Links:

MARRS: Pump Up the Volume (Einlass) https://www.youtube.com/watch?v=ULdCat1B_FE

ELBOW: Lippy Kids <https://www.youtube.com/watch?v=Nltwaz0nLJA>

ROLLING STONES: Paint It Black <https://www.youtube.com/watch?v=O4irXQhgMqg>

MODESELEKTOR VS DEL THA FUNKEE HOMOSAPIEN: Mistadobalina (Cumutom Mix 2014) <https://www.youtube.com/watch?v=J-eOWR4Ft0E>

BRAME & HAMO: Ghetto For You <https://www.youtube.com/watch?v=Gnob3OdnkS0>

BICEP: Opal (Four Tet Remix) <https://www.youtube.com/watch?v=XTw-NrqKigs>

NICOLAS JAAR: Top Ten Tracks <https://www.youtube.com/watch?v=TOwJWspR3Rs>

POLO & PAN: Jacquadi <https://www.youtube.com/watch?v=kG9CJvMI8wg>

KRAFTWERK: Numbers (Remix by Shan S.)
<https://www.youtube.com/watch?v=lyAtvEeicGw>

HAUSCHKA: Wonder (Eric August Remix)
<https://www.youtube.com/watch?v=9XojiupNOA4>

FAKEAR: Morning in Japan (Remix) https://www.youtube.com/watch?v=qy_BfCbT024

CESARIA EVORA: Angola (Carl Craig Mix) <https://www.youtube.com/watch?v=GJjnAQLI9vQ>

DJ WUTANG: Cool Like Dat (New Orleans Bounce Remix)
<https://www.youtube.com/watch?v=3xkRn76JG40>

FAKEAR: Mornint in Japan Reversed (Auslass)
<https://www.youtube.com/watch?v=pEPBMZuaN6U>

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



Texte aus der Produktion

Die in "Nothing Twice" verwendeten Texte kreisen vor allem um zwei Themenkomplexe: Zum einen thematisieren sie die Frage der Begegnung zwischen Künstler*in und Publikum. Der/die Künstler*in ist auf der Publikum angewiesen, denn dieses setzt sich mit seiner/ihrer Kunst auseinander. Gleichzeitig steht der/die Künstler*in vor der Frage der Bewertung durch das Publikum, muss sich mit der Frage beschäftigen, ob seine/ihre Kunst bei Betrachter*innen, Zuschauer*innen, Zuhörer*innen, Rezipient*innen ankommt bzw. auch das hervorruft, was die künstlerische Intention gewesen ist. Er/sie steht immer in einer Wechselbeziehung zwischen sich selbst, dem Kunstwerk und dem Publikum.

"Nothing Twice" ist nicht nur eine Begegnung von zwei Kunstformen, sondern eine Reflexion über den Prozess des Kunstschaffens. Wann spielt der Zufall mit, um etwas zu erschaffen? Wann gehen Ideen auf und fügen sich zusammen? Wann wird aus einzelnen Impulse, verwoben wie ein Spinnennetz, etwas Neues? Wie können verschiedene Künstler*innen, die sich begegnen, einander Impulse gegeben, im Kollektiv Gemeinsames kreieren?

Die Texte hinterfragen Themenkomplexe wie Inspiration / Muse, Zufall, Impulse, kollektive Prozesse, ephemere Momente bzw. Flüchtigkeit.

Die Texte stammen vorrangig von Autorinnen wie der polnischen Literaturnobelpreisträgerin aus dem Jahr 1996, **Wisława Szymborska**, der japanischen Dichterin **Kaneko Misuzu** und **Yvonne Rainer**, Tänzerin, Choreografin und Filmemacherin.

Als "Klage des Künstlers", um die Beziehung eines/einer Künstler*in zum Publikum zu reflektieren, dient **Friedrich Nietzsches** "Klage der Ariadne".

Der von Cédric Pintarelli gesprochene Text "Onkel Dunkel" nimmt die **Schöpfungsgeschichte** aus der Genesis (Das erste Buch Mose) als Inspiration.



Texte in chronologischer Reihenfolge:

1. Text

inspiriert durch Wisława Szymborska: "The Joy of Writing"

https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1996/szymborska-poems-5-e.html,

gesprochen von Cédric Pintarelli

*Stille – Stille und ein großer weiser Bogen weiß und schwarz.
Tief tiefende schwarze Tinte. Jederzeit bereit, über die steile Feder hinab zu
stürzen, aufzuprallen wie ein Ball und zu fließen wie ein Fluss. Wenn ich ihr
Befehle gebe, der Tinte, geht's schief.*

2. Text

Friedrich Nietzsche: "Klage der Ariadne", gesprochen von Klaus Steinbacher

*Wer wärmt mich, wer liebt mich noch?
Gebt heiße Hände!
Gebt Herzens-Kohlenbecken!
Hingestreckt, schauernd,
Halbtotem gleich, dem man die Füße wärmt,
geschüttelt ach! von unbekanntem Fiebern,
zitternd vor spitzen eisigen Frostpfeilen,
von dir gejagt, Gedanke!
Unnennbarer! Verhüllter, Entsetzlicher!
Du Jäger hinter Wolken!
Darniedergeblitzt von dir,
du höhnisch Auge, das mich aus Dunklem anblickt!
So liege ich,
biede mich, winde mich, gequält
von allen ewigen Martern,
getroffen
von dir, grausamster Jäger,
du unbekannter – Gott...*

*Triff tiefer!
Triff einmal noch!
Zerstich, zerstich dies Herz!
Was soll dies Martern
mit zähnestumpfen Pfeilen?
Was blickst du wieder,*

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



*der Menschen-Qual nicht müde,
mit schadenfrohen Götter-Blitz-Augen?
Nicht töten willst du,
nur martern, martern?
Wozu – mich martern,
du schadenfroher unbekannter Gott?*

*Haha!
du schleichst heran
bei solcher Mitternacht?...
Was willst du?
Sprich!
Du drängst mich, drückst mich,
Hal schon viel zu nahe!
Du hörst mich atmen,
du behorchst mein Herz,
du Eifersüchtiger!
– worauf doch eifersüchtig?
Weg! Weg!
wozu die Leiter?
willst du hinein,
ins Herz, einsteigen,
in meine heimlichsten
Gedanken einsteigen?
Schamloser! Unbekannter! Dieb!
Was willst du dir erstehlen?
Was willst du dir erhorchen?
Was willst du dir erfoltern,
du Folterer
du – Henker-Gott!
Oder soll ich, dem Hunde gleich,
vor dir mich wälzen?
Hingebend, begeistert außer mir
dir Liebe – zuwedeln?*

*Umsonst!
Stich weiter!
Grausamster Stachel!
Kein Hund – dein Wild nur bin ich,
grausamster Jäger!*



*deine stolzeste Gefangne,
du Räuber hinter Wolken...
Sprich endlich!
Du Blitz-Verhüllter! Unbekannter! Sprich!
Was willst du, Wegelagerer, von – mir?...*

*Wie?
Lösegeld?
Was willst du Lösegelds?
Verlange viel – das rät mein Stolz!
und rede kurz – das rät mein anderer Stolz!
Haha!
Mich – willst du? Mich?
mich – ganz?...*

*Haha!
Und marterst mich, Narr, der du bist,
zermarterst meinen Stolz?
Gib Liebe mir – wer wärmt mich noch?
wer liebt mich noch?
gib heiße Hände,
gib Herzens-Kohlenbecken,
gib mir, der Einsamsten,
die Eis, ach! siebenfaches Eis
nach Feinden selber,
nach Feinden schmachten lehrt,
gib, ja ergib,
grausamster Feind,
mir – dich!...
Davon!
Da floh er selber,
mein einziger Genöß,
mein großer Feind,
mein Unbekannter,
mein Henker-Gott!...*

*Nein!
komm zurück!
Mit allen deinen Martern!
All meine Tränen laufen*



*zu dir den Lauf
und meine letzte Herzensflamme
dir glüht sie auf.
O komm zurück,
mein unbekannter Gott! mein Schmerz!
mein letztes Glück!...*

3. Text

Auszüge aus Wisława Szymborska: "Nic dwa razy", gesprochen von Alexander Fischer.

Das gesamte Gedicht auf Polnisch: <https://www.youtube.com/watch?v=MyYbJW0RPZI>

Das Gedicht auf Englisch: <https://www.poets.org/poetsorg/poem/nothing-twice>

*Nic dwa razy się nie zdarza
i nie zdarzy. Z tej przyczyny
zrodziliśmy się bez wprawy
i pomrzemy bez rutyny.*

*Choćbyśmy uczniami byli
najtępszymi w szkole świata,
nie będziemy repetować
żadnej zimy ani lata.*

*Nic dwa razy się nie zdarza
i nie zdarzy. Z tej przyczyny
zrodziliśmy się bez wprawy
i pomrzemy bez rutyny.*

*Choćbyśmy uczniami byli
najtępszymi w szkole świata,
nie będziemy repetować
żadnej zimy ani lata.*

Auszug auf Deutsch, wie er gegen Ende von Anita Sommer gesprochen wird:

*Nichts geschieht ein zweites Mal
auch wenn es uns anders schiene.
Wir kommen untrainiert zur Welt
und sterben ohne Routine.*

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



*Und wären wir die dümmsten
Schüler, der Klassenidiot,
es gibt keine zweite Chance,
kein weiteres Angebot*

4. Text

Die "Schöpfungsgeschichte" in "Nothing Twice", gesprochen von Cédric Pintarelli

*Am Anfang war Onkel Dunkel. Und Onkel Dunkel sah das Licht und die
Möglichkeiten. Und er war so geflasht. Vor ihm stand ein in die Zukunft
dampfender Zug und Onkel Dunkel bombte den Zug. Mit Grün für das Land und
Blau für das Wasser, bis er schlussendlich alle Farben zusammenwarf und den
Kolibri entwarf, doch mitten im Entwurf spreizte der Kolibri seine Flügel weit aus
und flog davon. Und Onkel Dunkel sah, dass das gut war.*

5. Text

Kaneko Misuzu: "Stars and Dandelions" (engl. Übersetzung des jap. Originals),
übertragen ins Deutsche von Anne Richter, gesprochen von Ivana Nikolic

*Tief im blauen Himmel
wie Kiesel auf dem Grund der See,
liegen die Sterne unerkant am Tag,
bis die Nacht kommt.
Keiner sieht sie, aber sie sind da.
Unsichtbares ist noch immer da.*

*Die verwelkten, samenlosen Löwenzähne,
versteckt in Ritzen der Dachziegel,
warten still auf den Frühling,
ihre starken Wurzeln unsichtbar.
Keiner sieht sie, aber sie sind da.
Unsichtbares ist noch immer da.*

6. Text

basierend auf Wisława Szymborska: "Possibilities":

https://www.nobelprize.org/nobel_prizes/literature/laureates/1996/szymborska-poems-4-e.html

Ich bevorzuge...

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



7. Text:

Wisława Szymborska: "I am Looking for a Word"

<http://vistholbooks-en.blogspot.com/2016/07/i-am-looking-for-word-wisawa-szymborska.html>, gesprochen von Jonas Frey

Ich möchte sie in einem Wort beschreiben:

Wie sie sind?

Ich nehme die gemeinen Worte, von Wörterbüchern geklaut.

Ich messe, wäge ab und forsche.

Niemand antwortet.

Der Mutigste – auch ein Feigling

Der Verachtetste – noch immer heilig

Der Grausamste – zu barmherzig

Der meist Gehasste – ein wenig vertrauenswürdig

*Dieses Wort muss sein wie ein Vulkan,
der reißt, brodeln und niederschlägt.*

Gleich dem furchteinflößenden Zorn Gottes.

Wie der kochende Hass.

*Ich möchte dieses eine, nur ein Wort,
mit Blut durchtränkt sehen.*

Welches, wie die Wände einer Gruft, in jedem beliebigen Grab enthalten sind.

Welches klar und präzise beschreibt, wer sie gewesen sind – Was geschehen ist.

*Denn was ich höre,
was geschrieben ist.*

Ist nicht genug,

ist nie genug.

Unsere Sprache ist schwach.

Es klingt plötzlich – dürftig.

Mit Mühe suche ich nach Ideen,

Ich suche nach diesem Wort,

und kann es nicht finden.

Ich kann es nicht finden.

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



8. Text:

Yvonne Rainer: "No Manifesto" (1965), gesprochen von Klaus Steinbacher

No to spectacle.
No to virtuosity.
No to transformations and magic and make-believe.
No to the glamour and transcendency of the star image.
No to the heroic.
No to the anti-heroic.
No to trash imagery.
No to involvement of performer or spectator.
No to style.
No to camp.
No to seduction of spectator by the wiles of the performer.
No to eccentricity.
No to moving or being moved.

Yvonne Rainer war 1962 Mitbegründerin des Judson Dance Theater, dessen ersten Aufführung in der Judson Memorial Church in Greenwich Village, New York City, am 6.7.1962 als Geburtsstunde des postmodernen Tanzes gilt. Das JDT war ein experimentell arbeitendes loses Kollektiv. 1970 war Rainer auch bei der Gründung des Kollektivs Grand Union beteiligt. Rainer nahm dem Tanz den Glamour und gab ihm eine sozialkritische Dimension. Mit ihrem legendären *No Manifesto*, mit Kampfansagen wie "Nein zur Virtuosität" oder "Nein zur Verführung des Publikums", entmystifizierte sie den Tanz wie die Minimal Arts die Leinwände. Reduktion, Abstraktion, Wiederholung und Monotonie machte sie zu Prinzipien des postmodernen Tanzes, in welchem Alltagsbewegungen (im Gegensatz zu einer streng definierten Formsprache wie im Ballett oder Modern Dance-Techniken wie Graham, Horton oder Limón) von besonderer Bedeutung sind.



9. Text:

Wisława Szymborska: "Love At First Sight",

<https://www.poets.org/poetsorg/poem/love-first-sight>, in einer Übersetzung von Anne Richter und Katharina Mayrhofer, gesprochen von Ivana Nikolic

*Beide sind überzeugt,
dass eine plötzliche Leidenschaft sie vereinte.
Schön ist eine solche Gewissheit,
aber Ungewissheit ist immer noch schöner.*

*Da sie sich nie begegneten, waren sie sich sicher,
dass da noch nie etwas zwischen ihnen war.
Aber was geht in den Straßen, Treppenhäusern, Gängen vor sich -
vielleicht sind sie schon eine Millionen mal aneinander vorbeigelaufen?*

*Ich möchte sie fragen,
ob sie sich nicht erinnern -
ein Moment – ein sich kreuzender Blick -
in irgendeiner Drehtür?
Vielleicht ein „tschuldigung“ in der Menschenmenge?
Oder eine Stimme „verwählt“ im Telefonhörer?
Aber ich kenne die Antwort:
Nein, sie erinnern sich nicht.*

*Sie wären erstaunt zu hören,
dass der Zufall mit ihnen gespielt hat-
schon jahrelang.*

*Noch nicht ganz bereit,
für sie zum Schicksal zu werden,
hat er sich ihnen angenähert, sich zurück gezogen,
stand im Weg,
und ist, mit unterdrücktem Kichern,
zur Seite gesprungen.*

*Es gab Zeichen und Signale,
auch wenn diese noch unlesbar waren.
Vielleicht vor drei Jahren,
oder erst letzten Dienstag
flatterte dieses eine Blatt*

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



von Schulter zu Schulter?

*Etwas ging verloren und wurde aufgehoben.
Wer weiß, vielleicht der Ball, der verschwand
im Dickicht der Kindheit?*

*Es gab Türknaufe und Türklingeln,
an denen sich schon Berührungen auf Berührungen stapelten.
Koffer abgegeben und nebeneinander abgestellt.
Eines Nachts, vielleicht, der selbe Traum,
verdunstet am Morgen.*

*Jeder Anfang
ist nichts als eine Fortsetzung,
und das Buch der Ereignisse
ist nie mehr als halb aufgeschlagen.*



Ideen zur Vor- bzw. Nachbereitung

Das Führen eines Stiftes über Papier oder eines Beins, Arms, ganzen Körpers durch den Raum – beides ist grafisch, hat Linien und Formen, passiert im Fluss oder staccato (abgesetzt). Mit den nachfolgenden Übungen, die sowohl zur Vor- als auch Nachbereitung geeignet sind, möchte ich Ihnen die Nähe der beiden Kunstformen verdeutlichen und einen spielerisch-experimentellen Zugang anbieten.

Tag kreieren

Der Schauspieler Cédric Pintarelli ist auch als bildender/Graffiti-Künstler unter dem Namen Sweetuno tätig. Hier sein Tag:



Jeder Schüler/jede Schülerin gestaltet sein/ihr Tag. Es kann sich dabei um die Initialen des eigenen Namens handeln, um einen Künstlernamen, den man sich selbst geben will, um einen Spitznamen oder simpel den eigenen Vornamen. Die Tags können auf einem Blatt Papier entworfen werden. Die Übertragung auf die Tafel ist möglich. Ebenso kann man das Tag in weiterer Folge „in die Luft malen“ und somit auch in Bewegung kommen.

In die Luft malen

Ausgangsposition ist der neutrale Stand, d. h. Füße parallel, ca. 1 Faustbreit zwischen den Füßen, alle zehn Zehen zeigen nach vorne, die Knie sind nicht überstreckt, der Kopf ist in der Längsachse, aufgerichtete Haltung.

Wahrnehmung des eigenen Bewegungsumraus. Wichtig ist, dass alle Schüler*innen gut verteilt im Raum stehen – jede*r muss die Arme ausstrecken können, ohne jemand anderem dabei zu berühren.

Eine Hand bzw. einen Arm in Bewegung bringen, damit nach am Platz verweilen, schließlich auch den zweiten Arm dazu nehmen. Die Knie beugen, auf die

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



Zehenspitzen kommen, den Körper in alle Richtungen drehen, strecken, winden, den vollen Bewegungsumraum auskosten, schließlich vom Platz kommen und durch den Raum bewegen – mit der Vorstellung, in den ganzen Raum Linien zu malen. Auch die Füße und Beine involvieren. Die Wirbelsäule reagiert durchlässig auf die Bewegung. Bewegung auf dem Boden, auf allen Vieren, im geduckten Stand, auf Zehenspitzen, alle Bewegungsmöglichkeiten ausprobieren und nützen.

Sie können diese Bewegungsrecherche mit leichter Musik unterstützen.

Musiktipps: Elbow "Lippy Kids".

Experiment: Verwenden Sie stark konträre Musik und stellen sie die Schüler*innen vor die Herausforderung, dennoch weiche, fließende Bewegungen beizubehalten. Genauso ist es möglich, die Bewegungen an die konträre Musik anzupassen, womit es auch in Bewegungsqualität und Bewegungsausdruck zu Veränderungen kommen wird.

Perfect Circle

Sie benötigen entweder eine Tafel und Kreise oder ein an eine Wand angebrachtes großes weißes dickes Blatt Papier (bzw. einen Bogen Packpapier) und einen Stift (z. B. Dicken Edding). Achten Sie darauf, dass es genug Bewegungsspielraum gibt, sodass man vor der Tafel bzw. dem Papier noch eine Kreisbahn bzw. einen Halbkreis gehen kann.

Ein Schüler/eine Schülerin nach dem/der anderen geht mit einigen Schritten gezielt auf die Tafel zu, um in einer Bewegung einen möglichst perfekten Kreis zu malen. Es geht darum, den ganzen Körper zu involvieren, d. h. sich nach oben hin möglichst weit hinaufstrecken, bis man auf den Zehenspitzen steht und nach unten hin in die Knie gehen. (Im Tanz nennt man das Beugen der Knie „Plié“, das Aufrollen des Fußes bis hin zur Zehenspitze „Relevé“.)

Im Verlauf der Übung darf das Tempo immer weiter ansteigen. Sie können zur Unterstützung auch Musik laufen lassen. Das Übermalen („Crossen“) eines bereits vorhandenen Kreises ist erlaubt; je länger die Übung dauert, umso weniger erkennbar werden die einzelnen Kreise.

Experiment: Auch mit der anderen Hand versuchen, einen perfekten Kreis zu malen.



Paint It Black

Ausgangssituation wie oben. Je nach Raumsituation und Bewegungsfreiraum lässt sich diese Übungen eventuell eher in Kleingruppen gestalten. Ziel ist es, die Wand bzw. das Papier mit Linien, Kringeln und Strichen voll zu bekommen. Es geht hierbei nicht um malerische Perfektion, sondern darum, die Bewegungsenergie, die durch das Vorbeigehen bzw. -laufen an der Wand bzw. dem Papier entsteht, direkt durch den Körper in den Arm und über die Kreide/den Stift auf den Untergrund zu bringen. Die Schüler*innen gehen bzw. laufen entlang einer Kreisbahn und dürfen sich beim Malen auch gegenseitig überholen, aneinander vorbeimalen, sich zwischen der Wand und einem*r anderen Schüler*in durchzwängen. Es geht hier um Energie, Dynamik.

Musiktipps: Rolling Stones "Paint It Black"

Auf den Rücken malen

Partnerübung

Ein*e Partner*in malt mit den Händen – einzelnen Fingern, also punktuell, oder der gesamten Handfläche, also großflächig – auf den Rücken eines*r anderen.

Sie können z. B. Den Song „*Mistadobalina*“ aus der Playlist verwenden und die Schüler*innen auffordern, den Beat des Songs in den Fingern zu spüren und den Flow auf den Rücken des Partners zu übertragen.

Partner-Pinsel

Partnerübung.

Ein*e Partner*in steht dem anderen als „Pinsel“ zur Verfügung, der durch den Raum geführt wird. Dabei ist die Berührung an verschiedenen Körperteilen möglich, z. B. Dem Kopf (mit beiden Händen am Hinterkopf fassen, dabei sehr achtsam sein wg. der empfindlichen Muskulatur an der Halswirbelsäule) oder einem Arm. Der/die Partner*in, der/die sich durch den Raum führen lässt, reagiert durchlässig, d. h., er/sie versucht sich auf den/die Partner*in einzulassen und auf dessen Angebote einzugehen.

Auch dieses „gemeinsame Malen im Raum“ können Sie mit Musik unterlegen.



Dance Like Nobody's Watching

Einfach mal lostanzen. Abdancen. Rumspringen. Abshaken. Wild werden. So als wäre niemand anderer im Raum. Deshalb die Augen schließen. Das blinde Tanzen erfordert Achtsamkeit. Wie ist intensives und wildes Tanzen trotz geschlossener Augen möglich?

Dabei bietet es sich auch an, in einer Zweiergruppe zu arbeiten. Jede*r Tänzer*in hat ein*e Assistent*in, sozusagen eine*n „Aufpasser*in“, der/die mit seinem/ihrem Fokus vollkommen bei der/dem Tänzer*in ist und darauf achtet, dass der/die Tanzende nirgendwo dagegenstößt, sich verletzt oder mit einem*r Mitschüler*in zusammenstößt.

Spiderweb

Die Schüler*innen bauen gemeinsam ein „Spiderweb“. Es handelt sich dabei um eine „Körperkonstruktion“, in welcher die Schüler*innen durch das Berühren an verschiedenen Körperstellen ein gemeinsames „Körpernetz“ bilden. Das Bewusstsein für Gelenke und die Möglichkeiten des Körpers, sich zu beugen, biegen, winden, verdrehen kann im Vorfeld noch einmal kurz besprochen werden. Wichtig ist, dass jede*s das eigene Gewicht trägt. Bei Gruppen, die sich gut kennen bzw. einander vertrauen, kann man auch mit Gewichtsabgabe (Gewicht – Gegengewicht) arbeiten. Arbeiten Sie in Kleingruppen und lassen Sie die jeweiligen Gruppen verschiedene, möglichst kreative und ausgefallene „Spiderwebs“ kreieren.



Vom Stück unabhängige Anregungen zur Nachbereitung

Auf alles eine gute Frage haben

Die Bilderwelten des Theaters sind nicht immer leicht zugänglich. Moderne Theaterformen bebildern nicht, sie ermöglichen, dass Zuschauer eigene Bilder finden. Sie hinterlassen viele Fragen, aber auch ein Synapsen-Feuerwerk der Ideen und Assoziationen in unseren Köpfen. In jedem Kopf ein anderes Feuerwerk. Doch wie tauscht man sich aus über Feuerwerk? Wie teilt man dieses Erlebnis über ein „Hat mir gefallen.“ – „Ja? Ich fand’s langweilig!“ hinaus? Es ist eine Herausforderung, diese sinnlichen und vielleicht widersprüchlichen Eindrücke in Worte zu fassen. Ein gutes Gespräch nach einem gemeinsamen Theaterbesuch braucht deshalb ein paar Voraussetzungen. Nehmen wir also an:

1. Die/der Lehrer*in weiß über die Aufführung genauso viel wie die Schüler*innen, denn alle waren gemeinsam im Theater.
2. Es geht nicht um das Abfragen von Wissen.
3. Es geht um das Sammeln von Eindrücken und Meinungen.
4. Es gibt kein Richtig und kein Falsch.
5. Nur offene Fragen sind erlaubt, die mehrere Antworten zulassen. (Fragen siehe unten)
6. Antworten werden nicht korrigiert, sondern zur Diskussion gestellt.
7. Der Gewinn aus dem Gespräch entsteht aus der Vielfalt der Blickwinkel.
8. Am Ende wissen alle mehr – voneinander und vom Theater.

Gute Fragen

Was ist in dem Theaterstück alles passiert?

Hast du Fragen zur Geschichte? Was möchtest du noch wissen?

Wie sind die Namen der Figuren?

Gibt es Momente, die dir besonders in Erinnerung geblieben sind? Was ist da genau passiert? War dabei Musik zu hören? Wenn ja, welche?

Schauburg – Theater für junges Publikum der Landeshauptstadt München
Franz-Joseph-Str. 47, 80801 München, Spielzeit 2017/2018. Intendantin: Andrea Gronemeyer
Kartentelefon: 089 233 371 55. Schule&Kita: 089 233 371 71. Schauburg LAB: 089 233 371 68
schuleundkita.schauburg@muenchen.de, lab@schauburg.net

Ausarbeitung Methodenbox: Anna Grüssinger (Schauburg LAB)



Welcher war für dich der spannendste Moment / der Höhepunkt?

Gibt es einen Moment, der dir dich irritiert oder verwirrt hat?

Womit hat das Stück angefangen? Was war der erste Moment?

Womit endete die Aufführung? Was war der letzte Satz? Das letzte Bild? Die letzte Bewegung? Der letzte Klang?

Hättest du dir ein anderes Ende gewünscht? Welchen Schluss würdest du vorschlagen?

Du führst ein Interview, mit jemandem, der auf der Bühne war. Welche Fragen stellst du?

In welcher Stimmung warst du nach dem Theaterbesuch? Was könnte zu dieser Stimmung am meisten beigetragen haben: Musik, Geschichte, Figuren, Licht, Kostüme, Bühnenbild, Publikum, ...?

Die Anregungen sind teilweise übernommen aus der Broschüre: „Wie wäscht man einen Elefanten, Teil 1+2“ – eine spielerische Reise ins Theater“, herausgegeben von der Assitej e.V., Internationale Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche